

Schwarzwaldbacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 47, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Ca'w im Schwarzwald

Donnerstag, 5. Februar 1942

Nummer 30

Neue schwere Luftangriffe der Japaner

Deltants von Singapur in Flammen

Wellen japanischer Stukas über der Insel - Die britischen Flakstellungen vernichtet

Eigenbericht der NS-Press

md. Berlin, 5. Februar. Singapur erlebte gestern neue schwere Luftangriffe. In beinahe hundertfachen Schlägen brachten japanische Stukas über die Festungsinselfel und warfen ihre Bombenlast auf militärische Anlagen und Stellungen des Gegners. Während der Gegner bei früheren Angriffen mit ungefähr 200 Flugzeugen und mehr als 150 Scheinwerfern Widerstand leistete, treten jetzt nur noch wenige Flugzeuge und Scheinwerfer in Aktion - ein Beweis dafür, daß die britische Luftabwehr bereits nahezu vollständig zertrümmert ist. In einem Sonderbericht aus Johor Baru gibt der Vertreter der Nachrichtenagentur Domei eine interessante Schilderung über die verheerenden Wirkungen dieses Bombardements.

„Eigenartig“, so schreibt er, „mutet das Bild an, das sich von den Höhen längs der Johor-Straße aus bietet. Der nördliche Teil der Insel ist von dicken schwarzen Rauchwolken überlagert. Von den 26 großen Deltants Singapurs brennen seit der vergangenen Nacht fünf. Mit dem Fernglas kann man im Kriegshafen einen gefantenen Kreuzer feststellen, der nur noch mit dem Bug aus dem Wasser ragt. Dahinter erheben sich die Gebäude des britischen Hauptquartiers, die ebenso leer scheinen wie die Straßen der Stadt. Vor allem der Nordteil der Festungsinselfel wirkt völlig ausgegoren. Nur hier und da sieht man schwerbeladene Lastwagen auf den Straßen zwischen dem Marinehafen und der Stadt. Nicht ein einziges feindliches Kampfflugzeug ist zu bemerken. Entweder ist die britische Luftwaffe, die bisher in Singapur stationiert war, bereits vernichtet, oder sie ist nach Flugplätzen auf niederländisch-indischem Gebiet verlegt worden. Auf allen Straßen haben die Engländer in den letzten Tagen neue Verteidigungsanlagen mit der Front nach der Johor-Straße errichtet. Sie lassen uns trotz des friedlich scheinenden Bildes daran denken, daß ein großer Kampf um dieses Gibraltar des Ostens bevorsteht.“

Der zerstörte Teil des Dammes, der in einer Entfernung von 200 Meter von der Nordküste 20 Meter breit war, hat sich nach den Bildern der japanischen Luftaufklärung auf 50 Meter verbreitert. Das im Hafen Seletta vernichtete große Schwimmdock liegt vollkommen unter Wasser. Die Tatsache, daß der Sender Singapur ohne vorherige Ankündigung verfallen ist, läßt darauf schließen, daß die Radiostation von Bomben getroffen wurde.

Englischen Meldungen zufolge verhalten sich die japanischen Bodentruppen auf der anderen Seite der Johor-Straße weiterhin ruhig. Man ist im britischen Lager ohne jede Kenntnis über die Vorgänge auf dem Festland und rechnet daher stündlich mit überraschenden Maßnahmen des Gegners. In London, wo man die Lage Singapurs reflektiert mit dem Verzweiflungstakt des australischen Generals Freyberg auf Kreta vergleicht, werden über die weitere Entwicklung des Kampfes zwei Theorien entwickelt. Die eine geht davon aus, daß die Japaner Singapur umgeben und direkt auf Sumatra vorstoßen werden, um die Einkreisung der Insel festzusetzen zu vollenden. Die zweite stützt sich auf Angaben, wonach die Japaner in feberhafter Eile Röhre zur Errichtung der Insel im Bau hätten.

Auf japanischer Seite schweigt man sich über die Art und Weise des weiteren Vorgehens selbstverständlich aus. Einer Mitteilung des Oberleutnants Sotia von der Infanterie-Abteilung des japanischen Hauptquartiers ist

lediglich zu entnehmen, daß die Japaner nicht blindlings gegen lange vorbereitete Stellungen der Insel festung anrennen werden. Sotia bezifferte die Stärke der Verteidiger auf 14.000 Mann und führte wörtlich aus: „Ich glaube, daß die Operationen gegen Singapur nach einer wohlüberlegten, sorgfältigen Planung durchgeführt werden, da die geographischen Verhältnisse der Umgebung der Festung im Augenblick keinen Sofortangriff aus der Verfolgung heraus zulassen.“

Englischen Meldungen von der Burma-Front zufolge richtet sich der Hauptdruck

der Japaner im Augenblick gegen Martaban. Rangun erlebte in der vergangenen Nacht bei klarem Mondschein den ersten Nachtangriff gegen das Zentrum der Hafenanlagen. Die japanische Luftwaffe griff ferner den Flugplatz von Loungoo, 300 Kilometer nördlich von Rangun an, wobei vier feindliche Jäger und ein großer Bomber am Boden zerstört wurden.

Wie das japanische Oberkommando beauftragt, ist nach den letzten Unternehmungen nunmehr das gesamte Gebiet von Borneo als vom Feind gefährdet zu betrachten.

„Rommel - die große Ueberraschung“

Die „Daily Mail“ erkennt an: In Nordafrika hat die bessere Führung entschieden

Von unserer Berliner Schriftleitung
hw. Stockholm, 5. Februar. In einer offiziellen Londoner Auslassung wird eingestanden, daß die deutsch-italienischen Afrika-Kräfte erhebliche Verstärkungen bekommen konnten, vor allem dank der erfolgreichen Tätigkeit deutscher U-Boote. Deutschland habe anscheinend die erfahrensten U-Boot-Verbindungen im Mittelmeer eingesetzt.

Die Achsenmächte hätten aber jetzt auch mehr Kreuzer und Zerstörer an Ort und Stelle, ebenso Geleitgeschütze durch Luftkraftkräfte. Bei der verhältnismäßig geringen Entfernung sei es möglich, dergestalt Transporte ohne Störungen nach Afrika hinüberzubringen.

Die Londoner Presse gibt zu, daß die britischen Truppen in Libyen weiter zurückgenommen werden mußten. Mit Bedauern wird festgestellt, daß man noch nicht wisse, wo man Rommel mit Erfolg entgegenreten könne. Einweilen sucht man weiterhin nach Gründen für die gleichzeitigen Niederlagen in Nordafrika und in Ostafrika. „Daily Mail“ erkennt dabei rückhaltlos an, daß in Nordafrika die bessere Führung entschieden habe. „General Rommel“, so schreibt das Blatt, „ist die Ueberraschung des zweiten Weltkrieges. Es ist kein Wunder, daß sein Name in Deutschland geradezu zu einer Legende geworden ist. Denn Rommel ist ein Vanzergeb, dem es bisher immer gelungen ist, sich nicht nur aus jeder Schlinge zu ziehen, sondern der auch versteht, sofort die Gegenoffensive zu ergreifen. Wie war es möglich, daß Rommel, der vor seinem Einsatz in Nordafrika nie eine Wüste gesehen hat, zum Meister im Wüstenkrieg werden konnte.“

Reuters militärischer Kommentator von Annaliß meinte bedrückt: „Die britischen Truppen gehen unter dem feindlichen Druck zurück, sie haben offenbar die Stellungen noch nicht erreicht, wo der endgültige Widerstand einsetzen soll.“ Ebenso schreibt der militärische Mitarbeiter der „Times“: „Es ist unnützlich, Vermutungen darüber anzustellen, wann Rommel mit unseren schwereren Streitkräften in Fühlung kommen wird. Es ist klar, daß wir zum Kampfe mit ihm kommen wollen, wenn wir auf einen stetigen Zustrom von Nachschub von unseren Stützpunkten aus rechnen können und auf die Verminderung seines Nachschubes.“

zur vollen Versorgung der Sowjetunion mit so viel Materialhilfe einfließt, wie Stalin eigentlich braucht. Sie würden eine bolschewistische Oberleitung sicherheitshalber vorziehen ...

Sowjetagenten spionierten in England

Das Ergebnis einer „Studienreise“: Versteckter Vorwurf an die Londoner Plutokraten

Von unserem Korrespondenten
hw. Stockholm, 5. Februar. Die sowjetischen Delegierten, Agenten und Funktionäre, die eine mehrwöchige „Studienreise“ durch England unternahmen, haben jetzt ihr „Gutachten“ über die in London gewonnenen Eindrücke veröffentlicht.

An den ursprünglichen schlechten Zensuren für England wurden, damit die Sache nicht zu peinlich für Churchill klingt, einige Korrekturen vorgenommen. Die Sowjetdelegierten erklärten ihre „volle Befriedigung“ mit den Ergebnissen der Reise. Sie hätten zwanzig Städte, sechzig Fabriken, Werften und Bergwerke besichtigt, an vierzig Versammlungen teilgenommen; kurz, sie haben vermutlich den Stachanow-Rekord für Aus-spionierung eines anderen Landes gebrochen.

Am den Engländern etwas Nettes zu sagen, loben sie den Luftschutz der Städte in den Bombengebieten und die hohe Moral der Arbeiterschaft - womit sie wohl die Hoffnung auf ihre Eignung zur Sowjetisierung ausdrücken möchten. Soweit die Industrie als Ganzes in Betracht komme, hätten sie den Eindruck, daß das Kriegssystem gut arbeite, aber viele Reserven (?) seien noch nicht ausgenutzt - womit die bolschewistischen Inspektoren vermutlich im wesentlichen darun wollen, daß ihnen das ganze System noch kein hinreichendes Vertrauen

zur vollen Versorgung der Sowjetunion mit so viel Materialhilfe einfließt, wie Stalin eigentlich braucht. Sie würden eine bolschewistische Oberleitung sicherheitshalber vorziehen ...

Der sowjetische Bericht schließt nach einem ironischen Dank an die englische Regierung für die Ermöglichung dieser Reise mit der schönen Phrase, daß die Arbeiterschaft beider Länder ihren vollen Beitrag zum gemeinsamen Kampf geben werde trotz der Verschiedenheit der politischen Anschauungen. Diese Verschiedenheit - davon zeugt der wochenlange Freundschafts- und Vorbereitungsbesuch der Sowjet-Kommissare im plutokratischen England - wird immer geringer.

Wieder ein USA-Lanfer vernichtet

Ein anderes Schiff hatte Dynamit geladen
Stockholm, 5. Februar. Der amerikanische Handelsflotte wird ein Schlag nach dem anderen verleiht. So muß Washington jetzt den Verlust des torpedierten Lanfers „Mehes“ bekannt geben. 126 Mann sollen gerettet worden sein, 56 werden vermißt. Ferner ist das amerikanische Tankerschiff „Malaya“ vor der amerikanischen Atlantikküste schwer beschädigt worden. Ein schwedischer Frachter soll der „Malaya“ während der Beibehaltung zu Hilfe geeilt sein, er entfernte sich aber schleunigst, als er erfuhr, daß die Fracht des Tankers aus Dynamit bestand.

Irland ist zum Widerstand entschlossen

De Valera appelliert an alle Waffenfähigen - Stärkste Abwehr gegen jeden Ueberfall

Stockholm, 5. Februar. Der Ministerpräsident von Irland de Valera drückte vor einer Bauernversammlung in Raas seine Ueberzeugung aus, daß Irland auch mit der Möglichkeit rechnen müsse, zum Krieg gezwungen zu werden, obwohl das Land alle Anstrengungen mache, um dies zu verhindern.

Er rief daher alle freibeitliebenden Männer zur Bereitschaft auf, Irland brauche dazu eine halbe Million geübter Soldaten. Darüber hinaus müsse jeder bereit sein, zu den Waffen zu greifen. „Wenn einer der Kriegführenden unser Land angreift, können wir sicher damit rechnen, daß uns andere zu Hilfe kommen werden. Aber wir werden uns auch selbst verteidigen und für unsere Freiheit, die wir so teuer bezahlt haben, kämpfen.“

Die Ankunft amerikanischer Truppen auf nordirischem Boden und die verstärkten Druckversuche Englands lassen klar erkennen, von welcher Seite de Valera einen Anschlag auf die irische Freiheit befürchtet. Er brauchte in seiner Rede wirklich keine Namen zu nennen.

Faruf beauftragt Mahmud Halil Bey

Bemühungen um ein ägyptisches Kabinett
Bern, 5. Februar. In Kairo bemüht sich der von König Faruf mit der Regierungsneubildung beauftragte Senatspräsident Mahmud Halil Bey, ein Kabinett zustande zu bringen, ohne daß man bisher erfahren kann, auf welche Parteien er zurückzugreifen gedenkt.

Churchills „Wenn ...“

Von Dr. Hermann Wandersebeck

Als England im September 1939 Deutschland den Krieg erklärte, vertraute die britische Regierung auf ihre jahrhundertalte Diplomatie, durch Bündnisverträge und Kriegsausweitung den Gegner schließlich doch zu besiegen. In Churchill erwuchs der im Mai 1940 bedrängten britischen Nachpolitik der Kriegstrategie, der glaubte, die Kriegspolitik seiner ruhmreichen Vorgänger fortsetzen zu können. Churchill aber täuschte sich in seinem Gegenpieler: Adolf Hitler. Hier stand plötzlich dem Weltabenteurer ein deutscher Staatsmann gegenüber, der nicht nur das Prinzip der britischen Politik und Kriegführung bis in die letzten dämonischen Ausweitungen durchschaute, sondern der für den Fall einer britisch-deutschen Auseinandersetzung durch strategische Revolutionierung jeder britischen Drohung gewachsen war. Die Hilfsvölker Britanniens mußten geschlagen werden, wo sie sich den deutschen Armeen entgegenstellten. Je intensiver die britische Kriegführung auf eine globale Auseinandersetzung der Waffen hinarbeitete, desto überlegener mußten die strategischen Gegenkonstruktionen geplant werden. Letzten Endes kam es auf die Berücksichtigung der britischen Stützpunkt-Politik hinaus.

Was ist das Britische Weltreich in Wirklichkeit? Vom Herzzeitraum Londons aus gehen die militärischen Sicherungen des Empires über eine Reihe von Stützpunkten, die in Wahrheit nicht die Geschlossenheit einer militärischen Macht garantieren, sondern eine Zerstückelung der Kräfte bedingen. Durch die Jahrhunderte hindurch versuchte England daher diese Stützpunkte wirtschaftlich an das Mutterland zu binden. Für den Fall einer bewaffneten Auseinandersetzung mußten die gefantenen Hilfsvölker für Britanniens in die Brezche springen. England hat es daher immer verstanden, durch eine rücksichtslose Diplomatie in Europa Völker an sich zu fetten, die für die britischen Interessen solche Wutopfer brachten, wenn England 1939 dem Deutschen Reich den Krieg erklärte, mußte es Frankreich, Polen, Norwegen, Holland, Belgien, die Hilfsvölker des Balkan und schließlich Sowjetrußland dazu bringen, gegen Deutschland zu kämpfen. Nur diese Völker waren imstande, Englands Vorhut zu sein und die wahren strategischen Nervenzentren des Empires, die Stützpunkte in allen Weltmeeren, zu schützen. Damals - 1939 - dachte Churchill nicht im entferntesten daran, daß diese Hilfsvölker einmal besiegt werden können. Er rechnete auch nicht mit einem Eingreifen Japans, er glaubte, Japan durch Drohungen und Einschüchterungen zu blaffen. Er wählte Britanniens Stützpunkte sicher.

Die geniale Kriegstrategie Adolf Hitlers hat Churchills Pläne total durchkreuzt. Die vorgezeichneten militärischen Stellungen Englands auf dem Kontinent sind beseitigt. Im Osten wird der letzte Festlandsdegen Churchills über kurz oder lang die Waffen strecken müssen. Die deutschen Waffen richten sich immer bedrohlicher auf die Stützpunkte des Empires, von denen die japanische Wehrmacht in Ostasien bereits zahlreiche besetzt hat und andere tödlich bedroht. Wenn man das britische Empire mit einem Knochengeriß vergleicht, das durch viele einzelne Gelenke zusammengehalten wird, so sind diese Gelenke - strategisch übertragen - die Stützpunkte. Sie sind die Voraussetzung für die Einheit und Geschlossenheit des Empires. Zerbrechen die Gelenke, führt eines Tages auch das Gerüst zusammen. Daher Churchills Wehklage um Hongkong, um Singapur, um Libyen. Das sind einzelne Gelenke, die England sich einst mit Gewalt aneignete, um sein Weltreich zusammenzuhalten. Werden sie zertrümmert, beginnt die Auflösung des Empires. Wie die militärische Entwicklung im Fernen Osten sich auch gestalten mag, das dramatische Ringen um die britischen Stützpunkte und die Bedrohung der Flankenstützpunkte durch ihre Besetzung wird weitreichende Folgen für das Empire haben. Die beiden Waffentameraden Deutschlands, Japan und Italien, richten ihre militärischen Angriffsziele mit steigendem Erfolg gegen die Stützpunkte, die Churchills letzte Hoffnung sind, wenn der Bolschewismus niedergedrungen ist.

Churchill ist ein „erklaffiger Kriegstrategie“ am Schreibtisch. „Daily Express“ ist auch der Auffassung, daß die grösste Unfähigkeit der britischen Kriegführung in der Verletzung der Kräfte begründet liegt. Immer wieder stehen die Engländer fassungslos vor der strategischen Kunst der Achsenmächte, und sie wären jetzt, daß militärische Niederlagen auch moralische nach sich ziehen. Die Welt beginnt an dem Mythos von der „Unbesiegbareit Englands“ zu zweifeln. In Adolf Hitler ist Churchill der überlegene Staatsmann und Strategie, Feldherr und Politiker erkannt, der England da trifft, wo es am meisten verwundbar ist. Churchills Sorge ist nicht nur der Ferne Osten, es ist auch der Mittlere Osten. Aus diesem Grunde führte er die Libyen-Offensive mit einem solchen bombastischen Propagandageis, weil



Unsere Karte zeigt die Deltants auf Singapur

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront lebhafteste Kampftätigkeit.

Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Hafenanlagen in Südwestengland. In Nordafrika wurden indische Kräfte, die zur Deckung des britischen Rückzuges eingesetzt waren, geschlagen und zurückgeworfen. Deutsche Kampffliegerkräfte besetzten Kraftfahrzeugkolonnen im Raum um Tobruk sowie Materiallager des Feindes bei Marfa Matruh mit Bomben.

Die Luftangriffe auf Flugstützpunkte, Flakstellungen und andere militärische Anlagen auf den Inseln Malta und Gozzo wurden fortgesetzt.

Er wußte, daß hier für England ein Kriegsjahresplan erster Ordnung besteht. Es geht um die Sicherung der Stützpunkte. Die japanischen Erfolge in Ostasien haben auch stärkste Rückwirkungen auf den Mittleren Osten. Die inaktiv gewordenen britischen Positionen im Mittelmeerraum drücken zweifellos auch die Front im Mittleren Osten ein. Hinzu kommen die Anrührer in den Dominions, die Churchill kaum zu beruhigen vermag. Ein kontinentaler Stützpunkt Churchills wie Australien, Blutspender für die verlustreichen Churchill-Unternehmungen in Nordafrika und auf Kreta, in Griechenland und auf Malaya, steht heute ohne effektive britische Waffenhilfe da. Churchill muß erkennen, wie auch hier ein entscheidender Stützpunkt in seiner „globalen Kriegsführung“ gefährdet ist.

Die Gelenke des britischen Empires brechen auseinander. Eine solche Erscheinung ist der Beginn der Auflösung eines Stützpunkt-Weltreiches, wie es das englische ist. Englands Hebe von der Beherrschung der Meere wird gerade durch die Bedrohung der Stützpunkte — Hongkong, Singapur, Kreta, Malta — illusorisch. Die britische Flotte ist den Angriffen der Achsenmächte auch auf den Meeren ausgesetzt und die Nachschublinien verhängern sich durch die wachsende Bedrohung der Meeresstraßen durch notwendige Umwege sehr erheblich. Churchills Invasionspläne auf dem europäischen Kontinent bleiben gleichfalls im Bereich einer Schreibtisch-Strategie, die das Defizit von Dünnkirchen aus der Erinnerung streichen möchte. Aber er weiß genau, daß die deutsche Wehrmacht noch immer unbesiegt ist. In Nordafrika empfing er die fängige Befehrsführung. Kommt verstand es, mit unterlegenen Kräften einen notwendigen Rückzug tatsächlich zu einem Sieg zu gestalten — was den Briten bisher immer nur auf dem Zeitungspapier gelang. Wenn Churchill erklärte, daß ein britischer Sieg in Libyen auf den ganzen Verlauf des Krieges von Einfluß sein würde, gaukelte er sich — wie im Frühjahr 1941 beim Balkanfeldzug — eine Planstrategie vor, die seine Stützpunkte im Mittelmeer schützen sollte. In Wahrheit aber scheiterten seine Pläne, weil ihnen die realen militärischen Möglichkeiten fehlten. Churchill rechnete stets mit einer „wenn...“ aber nie mit dem, was er tatsächlich besaß. Hier liegt vielleicht die Ursache seiner dilettantischen Strategie.

Auf das Empire gesehen, wirkt sich ein solche falsche Ueberhöhung und Unterschätzung der Stützpunkt-Vollkraft katastrophal aus. Churchill verlieh sich auf Europa und verlor es. Er forderte Japan heraus, ohne die britischen Stützpunkte zu sichern. Er schloß ein Bündnis mit dem Bolschewismus und spekulierte auf die sowjetischen Massenheere und erlebte auch hier ein Fiasko seiner Pläne. Er gab Stützpunkte an die USA ab, um Roosevelts imperialistischen Hunger zu befriedigen. In Indien und Südafrika muß mit Terror und Unterdrückung der Auf nach Selbstständigkeit erstickt werden. Leben durch den Tod der anderen: das ist Churchills Politik, das ist Englands Politik — aber auch die ganze Tragik des Empires heute. Perlschmetterle Stützpunkte künden den Beginn des Zerfalls eines Weltreiches an, dessen Totengräber Winston Churchill sein wird. Die Welt aber wird frei werden.

Ritterkreuz für slowakischen General

Zapfener Divisionskommandeur ausgezeichnet

Berlin, 4. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an General August Malat, Kommandeur einer slowakischen Division. An dem großen Erfolg der slowakischen Regimenter im Kampf gegen die Sowjets hat General Malat durch zähe Führung seiner Division hervorragenden Anteil. Auch durch seinen persönlichen tapferen Einsatz war General Malat seinen Soldaten stets ein leuchtendes Beispiel.

General August Malat wurde am 18. Juli 1894 in Neiten bei Geßtern geboren. Nach Erlangung der Reife auf der Schule in Stalitz studierte er zunächst Theologie. Während des Krieges 1914 bis 1918 zeichnete er sich in der ehemaligen 1. und 2. Armee wegen seiner Tapferkeit mehrfach aus, so daß er bevorzugt zum Hauptmann befördert wurde. Die großen Verdienste um den Aufbau der slowakischen Wehrmacht und um die Führung seiner Division im Ostfeldzug wurden mit der im Jahre 1941 erfolgten Beförderung zum General II. Klasse gewürdigt.

Weiterer Vormarsch in der Cyrenaika

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 4. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Verbände, die den englischen Rückzug in der Ost-Cyrenaika bedecken sollten, wurden gründlich geschlagen. Der Vormarsch der Truppen der Achsenmächte, der von der Luftwaffe kräftig unterstützt wird, geht gegen das Gebiet von Derna weiter. Abteilungen der deutschen Luftwaffe bombardierten militärische Anlagen, Flugzeughallen und Lager von Malta. Es wurden Brände und Explosionen in den wiederbesetzten Malen getroffenen Zielen beobachtet.“

Verstärkter Kriegseinsatz der Hitler-Jugend

Reichsjugendführer Axmann gibt die Richtlinien für das dritte Kriegsjahr

Berlin, 4. Februar. In den Berliner Pharus-Sälen gab Reichsjugendführer Artur Axmann vor jungen Führern und Führerinnen wichtige Richtlinien für den Kriegseinsatz der Hitler-Jugend, die die Einsatzbereitschaft der deutschen Jugendorganisation im Krieg von neuem unter Beweis stellen.

Die Jugendarbeit des Jahres 1942 ist bestimmt durch die Parole „Osteinsatz und Landdienst“. Durch sie ist der Jugend die Aufgabe gestellt, in der Zukunft ein neues Bauerntum für den deutschen Osten zu bilden. Das Bekenntnis zum Osten lebte schon immer in ihren Reihen. Der Landdienst der Hitler-Jugend ist nun die reale Form, um dieses Bekenntnis in die Tat umzusetzen.

Die Aufgaben des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend, die der Reichsjugendführer verkündet hat, sehen vor, daß die Jugend in einem noch stärkeren Maße die Betreuung der Soldaten an der Front übernimmt. Das frische und glaubensstarke Wesen der Jugend in der Heimat wird den Soldaten für ihren schweren Kampf ebenso Kraft geben, wie den Hinterbliebenen der Gefallenen, deren Betreuung eine ebenso besondere Ehrenpflicht der Jugend sein wird.

Die Richtlinien für den Kriegseinsatz der Jugend sollen aber auch Elternschaft und Jugend noch enger zusammenführen. Daher hat der Reichsjugendführer auch die Verstärkung der Nachbarschaftshilfe und eine erweiterte Durchführung von Elternabenden angeordnet. Diese Elternabende stehen unter dem Zeichen „Die Jugend kann trotz allen Ernstes in der Heimat frohlich sein“. Wir werden der Volkskraft der Heimat kühn den Auftrieb geben. Niemand anders wird diese Aufgabe besser erfüllen können als die Jugend.

In den Vastel- und Bernachmittagen werden sich die Jungen und Mädchen in stärkerem Maße der Herstellung von Spielzeugen und Geschenkartikeln widmen. Schon im vergangenen Jahr hat die Jugend durch ihre Werk- und Vastelarbeiten einen großen Teil der ausgefallenen Spielzeugproduktion ersetzt. Nach den ergebnissen Weisungen wird in diesem Jahr der Weihnachtsmarkt noch mehr unter dem Zeichen dieses Einsatzes der Hitler-Jugend stehen. Für alle notwendigen Sammelaktionen steht die Hitler-Jugend mit derselben Begeisterung bereit, mit der sie zum Gelingen der großen vom Führer angeordneten Vastel- und Winterfachsammungen beitrug.

Einen eindringlichen Appell stellen die Richtlinien für den Kriegseinsatz der schaffenden Jugend dar. Diese Jugend in den Betrieben weiß, daß eine außergewöhnliche Zeit auf außergewöhnliche Mittel erfordert. Der Aufbruch des Führers zur kühnen Leistungsförderung in der Kriegsvorbereitung wird daher auch einen starken Widerhall in der werktätigen Jugend finden. Die Disziplin am Arbeitsplatz wird dieselbe sein, wie die Disziplin in der Formation.

Eine besondere kriegswichtige Aufgabe ist die Wehrrückbildung der 17jährigen. Ihrer Vorbereitung für den soldatischen Einsatz werden in diesem Jahr die Zeltlager der Hitler-Jugend ausschließlich zur Verfügung stehen. Im Hinblick auf die Wehrrückbildung der Kriegsvorbereitung wird der Sicherstellung des Nachwuchses für die Sanitäts-soldaten der Wehrmacht innerhalb der Wehrrückbildung der 17jährigen betont Rechnung getragen. Die Feldscherausbildung in der Hitler-Jugend nimmt daher innerhalb des vielseitigen Kriegseinsatzes einen besonderen Raum ein.

Auf Feindfahrt bis zur Küste Roosevelts

Bombensichere Trutzburgen für unsere U-Boote zum Endkampf gegen England

Von Kriegsberichterstatter Dr. Wilhelm Maus

Bis vor die Tore Roosevelts reicht das Jagdrevier unserer U-Boote. Keine Einwände vermögen mehr ihren Wirkungsbereich einzudämmen. In der ganzen Breite des Atlantik sind sie am Feind, liegen sie auf der Lauer, reißt Wasser um Schiff in die Tiefe, lassen die Bealichtungsgeräte und treiben die Perzentensätze weit über die 15-Millionen-Grenze hinaus. Am Kanal aber wachen die Schutzbauten dieser Boote wie Trutzburgen. Sehen jeden Angriff geistlich, für die schwersten Bomben und durchdringlich entziehen hier in unermüdlicher Arbeit die Kampfbauten der Atlantikflotte und reifen ihrer Vollendung entgegen.

PK. Jetzt sind auch hier am Atlantik die trübigen Tage, wo morgens um 10 Uhr noch Dunkelheit über der grauen Stadt liegt, wo achts die Stürme um die Schiffe, kleinen Häuser toben und der Wind durch die engen Gassen pfeift. Auch unsere graue Stadt am Meer wird verdunkelt, da stündlich mit englischen Fliegerangriffen gerechnet werden muß.

Die letzten Tages- und Nachtangriffe der Engländer hatten kaum Schäden angerichtet. Wichtige militärische Ziele im Hafen und Stadt waren nicht getroffen worden. Das gut liegende Flakfeuer hatte die Tagesangriffe schon im Anflug entscheidend und verlustreich für die Engländer abgewehrt, und die nächtlichen Angriffe waren mehr als einmal im Feuer der Abwehr zusammengebrochen. Vordernen Fackeln gleich waren die Flugzeuge der Angreifer zur Erde gestürzt. Alle Versuche, an die entscheidenden Angriffspunkten der deutschen Seeführer im Atlantik heranzukommen, waren entweder in der Stärke der deutschen Abwehr oder an der Güte des deutschen Baumaterials, in dessen Nähe vielleicht Bomben niedergegangen ein mochten, zu scheitern geblieben. Ein Hundrang über den Kanal, auf dem das gewaltige Bollwerk der Atlantikflotte nunmehr einer Vollendung entgegengeht, überzeugte uns von der Wirkungslosigkeit der Luftangriffe gegen diese Kampfbauten.

Nun aber soll dieses Werk mit Macht vollendet werden. Die Schlacht im Atlantik wird täglich härter. Mit zwingender Notwendigkeit nähert sie sich immer mehr ihrem Höhepunkt, d. h. jenem Augenblick in der Kriegsführung, der beiden Mächten Deutschland und England, in welchem England gegenüber der steigenden Anzahl der von uns eingesetzten U-Boote erkennen muß, wie sinnlos und zwecklos seine Bemühungen sein werden, den drohenden Verfall aufzuhalten.

Australien verlegt Fabriken

Furcht vor japanischen Küstenangriffen

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 5. Februar. Der australische Kriegsrat hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, auf der neue kriegswirtschaftliche Maßnahmen beraten wurden. Ministerpräsident Curtin gab dabei bekannt, es sei geplant, alle Maßnahmen zu ergreifen, damit lebenswichtige Industrien im Falle von Angriffen längs der Küste nicht für die Landesproduktion völlig ausfielen. So gehe man jetzt daran, für einzelne Unternehmen der Küstenstädte Fabriken im Inneren des Landes zu errichten. Der Beschluß des australischen Kriegsrates läßt die Befürchtung erkennen, daß es den Japanern möglich sei, von See aus erfolgreiche Angriffe gegen die großen Küstenstädte Australiens und ihre Industriezentren zu unternehmen.

Churchill baut sein Kabinett um

Beaverbrook Minister für Kriegsproduktion

Von unserem Korrespondenten

L. Genf, 5. Februar. Churchill sah sich genötigt, in seinem Kabinett der Kriegsbefehrer einige bemerkenswerte Veränderungen vorzunehmen. Der millionenschwere Zeitungsfürst Lord Beaverbrook, der sich vorher offenbar mit ebensolchem Glück wie Talent als Versorgungsminister bzw. Minister für die Flugzeugproduktion zu betätigen versuchte, übernimmt jetzt das neu geschaffene Ministerium für die Kriegsproduktion. Sir Andrew Dunn wurde wieder einmal Versorgungsminister, obwohl er offenbar auf diesem Posten verfaßt hat. Er war dann Handelsminister und wird nunmehr auf diesem Posten von Oberst J. F. Lewellin, zuletzt parlamentarischer Sekretär im Verkehrsministerium, abgelöst. Neuer bemerkt, daß Sir Stafford Cripps, der bisherige britische Vizekonsul in Moskau, nicht auf der Ernennungskliste stehe. Und der Außenminister des „ABC“ in Madrid schreibt dazu: „Trotz des „ABC“ in Madrid schreiben wir, daß Sir handelt es sich bei Cripps um einen linksgerichteten Politiker, der aus der Labour Party wegen seiner radikalen Tendenzen ausgeschlossen ist. Man sagt, er sei ein Freund Stalins. Cripps wurde bereits lange Zeit vor dem deutschen Vorgehen gegen die Sowjets nach Moskau geschickt, um die Zusammenarbeit der Sowjetunion zu erlangen.“

Abenteuerliche Flucht aus Ostafrika

1000 Kilometer quer durch die Wüste

Von unserem Korrespondenten

Rom, 4. Februar. Fünf italienischen Mitgliefern der Besatzung des Ostafrika-Pasjes ist es, wie jetzt durch die Meldung eines italienischen Kriegsberichterstatters bekanntgegeben wird, am Tage der Kapitulation dieser Stellung gelungen, auf einer abenteuerlichen Flucht über 1000 Kilometer vom Feind kontrolliertes Wüstengebiet der Gefangennahme zu entgehen. Es handelt sich um drei Infanterieunteroffiziere und zwei Gevretze, die am 17. Januar mit Erlaubnis ihrer Vorgesetzten auf einem wenige Tage zuvor erbeuteten schweren Feindwagen und 350 Liter Benzin losfahren. Sie hatten u. a. eine Liste italienischer Soldaten mit sich, die von ihrem Kommandanten zur Auszeichnung eingeebnet wurden. Die Flucht ging zunächst in südlicher Richtung nach Sidi Omar und von dort auf Wüstenpfaden über durch die Chrenalka an die Syrte. Während der zweitägigen Fahrt begegneten die fünf Italiener wiederholt feindlichen Kolonnen, an denen sie jedoch mit größter Selbstverständlichkeit vorbeifuhren.

Politik in Kürze

Generalleutnant Herbert Selmer, der Kommandeur einer niederländischen Infanterie-Division, der bei den Kämpfen an der Ostfront im Dezember verwundet wurde, ist in einem Kasern in seiner Heimatstadt Freiburg im Breisgau gestorben.

Der Staatsrat für den verstorbenen Generalmajor und SA-Gruppenführer Hans Georg Hofmann, Staatssekretär beim Reichsstatthalter in Danzig, fand gestern im Kuppelsaal des Herrensicherheits in München statt. Reichsstatthalter, Reichsleiter General Ritter von Epp legte den Kranz des Führers nieder.

Am Grabe Wilhelm Gustloffs im Schweizer Ehrenhain fand am gestern letzten Jahrestag des Todes des ersten nationalsozialistischen Vizekanzlers im Ausland eine feierliche Kranzniederlegung statt. Eine Abordnung der schwedischen Frauen in Finnland hat dem Führer ein Geldschreiben zur Verwendung für die Erholung der während des Freiheitskampfes in Finnland verwundeten deutschen Soldaten übermittelt.



Bankrotteure
Churchill: „Ich dachte immer, Auchinleds Offensive in Nordafrika würde uns herausreißen.“ - Eden: „Nun, aus Bengasi sind wir ja schon wieder herausgerissen worden!“ (Zeichnung: Kraft)

Australien verlegt Fabriken

Furcht vor japanischen Küstenangriffen

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 5. Februar. Der australische Kriegsrat hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, auf der neue kriegswirtschaftliche Maßnahmen beraten wurden. Ministerpräsident Curtin gab dabei bekannt, es sei geplant, alle Maßnahmen zu ergreifen, damit lebenswichtige Industrien im Falle von Angriffen längs der Küste nicht für die Landesproduktion völlig ausfielen. So gehe man jetzt daran, für einzelne Unternehmen der Küstenstädte Fabriken im Inneren des Landes zu errichten. Der Beschluß des australischen Kriegsrates läßt die Befürchtung erkennen, daß es den Japanern möglich sei, von See aus erfolgreiche Angriffe gegen die großen Küstenstädte Australiens und ihre Industriezentren zu unternehmen.

Churchill baut sein Kabinett um

Beaverbrook Minister für Kriegsproduktion

Von unserem Korrespondenten

L. Genf, 5. Februar. Churchill sah sich genötigt, in seinem Kabinett der Kriegsbefehrer einige bemerkenswerte Veränderungen vorzunehmen. Der millionenschwere Zeitungsfürst Lord Beaverbrook, der sich vorher offenbar mit ebensolchem Glück wie Talent als Versorgungsminister bzw. Minister für die Flugzeugproduktion zu betätigen versuchte, übernimmt jetzt das neu geschaffene Ministerium für die Kriegsproduktion. Sir Andrew Dunn wurde wieder einmal Versorgungsminister, obwohl er offenbar auf diesem Posten verfaßt hat. Er war dann Handelsminister und wird nunmehr auf diesem Posten von Oberst J. F. Lewellin, zuletzt parlamentarischer Sekretär im Verkehrsministerium, abgelöst. Neuer bemerkt, daß Sir Stafford Cripps, der bisherige britische Vizekonsul in Moskau, nicht auf der Ernennungskliste stehe. Und der Außenminister des „ABC“ in Madrid schreibt dazu: „Trotz des „ABC“ in Madrid schreiben wir, daß Sir handelt es sich bei Cripps um einen linksgerichteten Politiker, der aus der Labour Party wegen seiner radikalen Tendenzen ausgeschlossen ist. Man sagt, er sei ein Freund Stalins. Cripps wurde bereits lange Zeit vor dem deutschen Vorgehen gegen die Sowjets nach Moskau geschickt, um die Zusammenarbeit der Sowjetunion zu erlangen.“

Abenteuerliche Flucht aus Ostafrika

1000 Kilometer quer durch die Wüste

Von unserem Korrespondenten

Rom, 4. Februar. Fünf italienischen Mitgliefern der Besatzung des Ostafrika-Pasjes ist es, wie jetzt durch die Meldung eines italienischen Kriegsberichterstatters bekanntgegeben wird, am Tage der Kapitulation dieser Stellung gelungen, auf einer abenteuerlichen Flucht über 1000 Kilometer vom Feind kontrolliertes Wüstengebiet der Gefangennahme zu entgehen. Es handelt sich um drei Infanterieunteroffiziere und zwei Gevretze, die am 17. Januar mit Erlaubnis ihrer Vorgesetzten auf einem wenige Tage zuvor erbeuteten schweren Feindwagen und 350 Liter Benzin losfahren. Sie hatten u. a. eine Liste italienischer Soldaten mit sich, die von ihrem Kommandanten zur Auszeichnung eingeebnet wurden. Die Flucht ging zunächst in südlicher Richtung nach Sidi Omar und von dort auf Wüstenpfaden über durch die Chrenalka an die Syrte. Während der zweitägigen Fahrt begegneten die fünf Italiener wiederholt feindlichen Kolonnen, an denen sie jedoch mit größter Selbstverständlichkeit vorbeifuhren.

Politik in Kürze

Generalleutnant Herbert Selmer, der Kommandeur einer niederländischen Infanterie-Division, der bei den Kämpfen an der Ostfront im Dezember verwundet wurde, ist in einem Kasern in seiner Heimatstadt Freiburg im Breisgau gestorben.

Der Staatsrat für den verstorbenen Generalmajor und SA-Gruppenführer Hans Georg Hofmann, Staatssekretär beim Reichsstatthalter in Danzig, fand gestern im Kuppelsaal des Herrensicherheits in München statt. Reichsstatthalter, Reichsleiter General Ritter von Epp legte den Kranz des Führers nieder.

Am Grabe Wilhelm Gustloffs im Schweizer Ehrenhain fand am gestern letzten Jahrestag des Todes des ersten nationalsozialistischen Vizekanzlers im Ausland eine feierliche Kranzniederlegung statt. Eine Abordnung der schwedischen Frauen in Finnland hat dem Führer ein Geldschreiben zur Verwendung für die Erholung der während des Freiheitskampfes in Finnland verwundeten deutschen Soldaten übermittelt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Achtung, Umsiedler aus dem Südoften!

Alle Umsiedler aus Bessarabien, Nord- und Südbucanien, der Dobrußa und aus dem sonstigen Rumänien, die aus den Lagern entlassen und angestellt sind, aber ihr Umsiedlerpaß nicht oder noch nicht vollständig erhalten haben, werden aufgefordert, ihr Gepäck unverzüglich bei der Gepäckzentrale in Eßmannstadt, Pulbergasse 6, anzufordern. Die Anforderung muß alle Angaben enthalten, die zur Ermittlung des Gepäcks erforderlich sind. Umsiedler, die sich noch in den Lagern befinden, müssen sich wegen der Zustellung ihres Gepäcks an ihrer Lagerführer wenden.

Der SA-Geist wird siegen!

Wochenendlehrgang der SA-Standarte 414

Vom 31. Januar auf 1. Februar führte die SA-Gruppe Südwest in Herrenberg für das SA-Führerkorps der Standarte 414, umfassend die Kreise Calw, Leonberg u. Böblingen, einen Wochenendlehrgang durch. Samstag nachmittag meldete der Führer der Standarte 414 dem Stadtsführer der SA-Gruppe Südwest, Oberführer Dipp, 220 SA-Untersführer der Standarte zum Appell angetreten. In mitreißenden, von nationalsozialistischem Draufgängerturn durchglänzten Vorträgen legten Obersturmbannführer Hiltburger, Obersturmführer Kottler und Hauptsturmführer Menningens Zeugnis unerwiderter Kampfeswillens für die nat.-soz. Idee ab. Obersturmführer Brehm, bewährter Soldat dieses Krieges, gab wertvollen Anschauungsunterricht für den praktischen Ausbildungsdienst. Die Unterbringung der Lehrgangsteilnehmer konnte dank dem Entgegenkommen des Bürgermeisters der Stadt Herrenberg gut gelöst werden.

Am Morgen des 1. Februar fand eine schlichte Morgenfeier in der Stadthalle Herrenberg statt. Diese Morgenfeier gab Kunde vom Feldenkampf deutschen Mannesstums. In der Schlussansprache gab Oberführer Dipp in klarer Uebersicht umfassenden Aufschluß über die noch ab und zu auftauchenden Unklarheiten bei Erfassung der SA-Wehrmänner für die vor- und nachmilitärische Erziehung auf Grund des Erlasses vom Führer am 19. 1. 39. Mit der Parole „Der SA-Geist wird siegen“ und mit dem Gruß an den Führer war der Lehrgang beendet.

Post an Kriegsgefangene

Briefe in Päckchenform (bis 2 Kilogramm) und Pakete (über 2 Kilogramm) an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte im Ausland werden vielfach noch ungenügend verpackt zur Post gegeben oder enthalten Gegenstände, die nicht verpackt werden dürfen. Es wird dringend gebeten, daß für die Verpackung feste Kartons oder, zum Beispiel bei Kleidungsstücken, Packleinwand oder sehr starkes Packpapier verwendet wird. Leicht zerbrechliche Gegenstände sind in Holzboxen zu legen. Bedrucktes Papier darf weder für die äußere noch innere Verpackung benutzt werden. Auf die Verwendungsverbote, über die am Postfach der Luftpost erteilt wird, ist besonders zu achten. Zum Beispiel dürfen Bücher und Tabakwaren nur durch Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes eingeliefert werden. Verderbliche Lebensmittel sind vom Versand ausgeschlossen, wie denn überhaupt von der Verschickung von Lebensmitteln möglichst abzusehen ist. Allen Sen-

Württemberg ein uraltes Mohnanbaugesbiet

Die Aussaat von Oelfrüchten ist eine vordringliche Aufgabe

Seit Beginn der Erzeugungs-schlachten wurde eine Verstärkung des Oelfrüchtanbaus angestrebt, um auch die Fettquelle des Bodens zu erschließen. Für unsere Kriegsernährungswirtschaft ist eine erneute Ausweitung des Anbaus zu einer vordringlichen Aufgabe geworden. Der Referent für Oelfrüchtanbau in der Landesbauernschaft Württemberg, mit dem wir uns über dieses Thema unterhielten, sagte uns dazu folgendes:

Für unsere Fettversorgung gibt es 3 Quellen, von denen die stärkste die Milchviehwirtschaft ist. Hierauf folgt die Schweinemast und dann kommt der Oelfrüchtanbau, der zu einer wesentlichen Stütze unserer Gesamtfettversorgung geworden ist. Leider wird er immer noch zu wenig ausgenutzt, obwohl seine Leistungsfähigkeit außerordentlich groß ist. So kann man von 1 Hektar Oelfrüchte im Durchschnitt beispielsweise rund 6-7 Doppelpentner Reinfett ersten Ueber die Milchvieh- und Schweinehaltung dagegen gelingt es unter durchschnittlichen Verhältnissen, nur etwa 1 Doppelpentner Reinfett je Flächeneinheit zu erzeugen.

Da die Winterölfriichte Raps und Rüben

bungen über 250 Gramm (nach Kanada über 170 Gramm) dürfen schriftliche Mitteilungen nicht beigelegt werden. Die Umsiedler des Empfängers und des Absenders sind immer sehr leserlich — und zwar auf die Umsiedler selbst niederzuschreiben.

DAF-Schulungsarbeit im Rundfunk

Am morgigen Freitag, vormittags 11 Uhr, geht im Zeitgeschehen über alle Reichsendender eine Sendung, die sich mit der DAF-Schulungsarbeit beschäftigt. Wir weisen alle Betriebsgemeinschaften auf diese wichtige Sendung hin.

Aus den Nachbargemeinden

Neuhengstett. Uffz. Karl Heim, Enkel von Heinrich Jordan, Baumeister a. D., wurde mit dem E. K. I und II. Klasse ausgezeichnet.

Bad Teinach. Ein im Ref.-Logarett zur Behandlung weilender Wehrmachtangehöriger hatte dieser Tage das große Glück, aus dem Kasten des hiesigen Losverkäufers der Reichs-lotterie der NSDAP. einen 500 RM-Gewinn zu ziehen.

Nagold. Als Vorfeier für den „Tag der Deutschen Polizei“ findet nächsten Samstag im Trau-

Himmeldonnerwetter Viktoria!

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

„Du großer Gott“, stammelte der alte Merten entsetzt, „wenn sie das im Ernst meinte?“ Verfürt stülpte er sich seine Mütze auf den grauen Schädel und wollte nach dem Gartenhaus, als er den Diener Bertram herangeführt kommen sah.

Bertram, der seine hagere Gestalt sonst nur feierlich und mit fast kirchlich zu nennender Würde dahinbewegte, der sich sonst einer geistlichen Sprache beseeligte, dieses frühere Muster von einem Diener machte vor dem Gärtner halt und leuchtete, freubrot im Gesicht: „Verflucht und zugenäht, in diesem verdammten Tollhaus kann man noch selbst verflucht werden!“

„Was hat es denn nun schon wieder gegeben?“ forschte der alte Merten leuzend.

„Dieser verdammte geistesgestörte Kerl, der sich für Heinrich den Achten hält“, erzählte der Diener erbittert, „steht hinten im Park und hat ein altes Schwert in der Hand, das er zweifellos aus dem Ritteraal des Schlosses entwendet hat. Als er mich sieht, winkt er mich unter bösem Lächeln zu sich heran und befiehlt mir, vor ihm niederzuknien. Mein Kopf, so erklärte er, gefalle ihm nicht. Er wolle ihn mir abhauen und in die Themse werfen. Jetzt gerade hätte er Zeit dazu.“

„Der gute Gott!“ sagte der alte Gärtner schauernd. „Und Sie rissen natürlich aus, Bertram?“

„Na, was denn sonst?“ sagte der Diener, wütend über diese Frage. „Oder dachten Sie vielleicht, ich lasse mir aus Kieber lan-

ger Weile den Schädel vom Kumpfe trennen, bloß damit so ein blutdürstiger Irrer ein bißchen Vergnügen hat? Sie sollten wirklich nicht solch blöde Fragen stellen, Merten!“

„Na, nichts für ungu“, begütigte der alte Gärtner.

Bertram, was er nie zuvor in seinem Leben getan hatte, spie grimmerfüllt in weitem Bogen auf den grünen Rasen und fuhr fort: „Komm, daß ich dem Mächtbereich Heinrich des Achten entronnen bin, stoße ich mit Zwan dem Schrecklichen zusammen. Der Teufel mag wissen, wo dieser Kerl das Material dazu her hat, aber wahr und wahrhaftig: er hat hinten am Tennissplatz einen richtiggehenden Galgen errichtet.“

„Der Donner!“ entfuhr es dem alten Gärtner erschrocken.

„Ich will mich“, erzählte der geplagte Diener weiter, „leise an Zwan dem Schrecklichen vorbeischieben, aber da hat er mich auch schon am Arm gefaßt. „Brüderchen“, sagt er ganz freundlich zu mir, „komm und tu“ Wäterchen Par den Gefallen und steck mal deinen Kopf hier durch diese Schlinge. Ich habe mir diesen pfeifernen Galgen gebaut und will doch mal sehen, ob er auch hält. Komm, sei kein Spielverberber und laß dich schon heute aufhängen. Nächste Woche kommt ihr ohnehin alle dran. Merten, ich sage Ihnen, mir fuhr das Entsetzen nur so in die Knochen, und ich rannte, was meine Beine herzuvoeben vermochten.“

„Das kann ich mir denken“, kimmte der Gärtner mißfällig zu. „Ja, ja“, seufzte er düster umwölkten Antlitzes, „auch ich habe meine Sorgen. Es ist jetzt gar nicht mehr schön auf Stansberg.“

„Was haben Sie denn für Sorgen?“ fragte Bertram kopfschüttelnd.

„Ich soll“, erklärte der alte Gärtner, wobei er schämig die Augen niederschlug, „in dieser Nacht bei dem Fräulein Vorkschla schlafen, andernfalls wolle sie mich vergiften.“

Ob dieser unmoralischen Bekanngabe machte der Diener zunächst ein entsetztes Gesicht. Dann entsann er sich seiner historischen Kenntnisse und sagte wichtig: „Ach, da haben wir sie, die sittenlose Lucrezia Borgia! Ach, Merten, wollen Sie dieser Anforderung Folge leisten?“

„Um Gottes willen“, jagte der alte Gärtner erschrocken und hob abwehrend die Hände, „wo denken Sie denn hin, Bertram. Meine Alte würde mir schön aufs Dach steigen, wollte ich mich in solche Abenteuer einlassen.“

„Ja, natürlich“, versetzte Bertram ein bißchen gedankenlos, und plötzlich fuhren die beiden Männer erschrocken herum.

Den Kiesbestreuten Parkweg herauf kam mit ausgebreiteten Armen und unter Geräuschen, wie sie ein Motor herabst, Martin Weber, der Juweliere Liebhaver, gesaust, der den Flugkapitän zu spielen hatte.

„Rrrrr!“ machte er noch einmal, als er vor den beiden Männern stand, um darauf

seine imitierten Motorengeräusche ausfliegen zu lassen.

„Se, hallo“, fragte er, „sprechen Sie deutsch, meine Herren?“

„Ja“, antwortete der alte Merten schüchtern.

„Gewiß“, versetzte der Diener, dem neues Unheil schwanke.

„Fein“, sagte der Flugkapitän. „Hören Sie mal, sagen Sie mal, ist das hier Rair?“

„Ja?“ bläffte der alte Merten verständnislos.

„Wie — was?“ forschte der Diener.

„Ob das hier“, schrieb der Flugkapitän, „Kairo ist, zum Teufel! Hören Sie denn Scher?“

„Wir sind selbst fremd hier“, notierte Bertram, der sich keinen anderen Ausweg wußte.

„Adioten!“ sagte der Flugkapitän verdrießlich und sah sich um. Als er rechts des Bieres einen kleinen Kieshaufen erblickte, bestellte sich sein Gesicht auf. Er zeigte mit dem Finger auf den kleinen Kieshaufen und erklärte zufrieden: „Dort ist ja die Cheops-Pyramide. Ich bin also auf dem richtigen Biese. Um Kairo zu erreichen, muß ich weßlich fliegen.“

„Ach ja, es stimmt“, fauchten die beiden Männer wie aus einem Munde. „Nun sich der verrückte Kerl nur bloß wieder davonmachen wollte!“

„Motor anwerfen!“ brüllte der Flugkapitän und breitete beide Arme aus. Er warrte einige Sekunden, fauchte darauf: „Wumm — wumm — wumm — wumm“, ließ seine Stimme zu dem „Rrrrrrr“ anschwellen und raste unter diesem Geräusch wie aus der Pistole geschossen den Parkweg hinauf, wo er hinter Gehölz verschwand.

„Gott sei Dank!“ versetzte Bertram aufatmend.

„Der ist wenigstens nicht so gefährlich, wie die anderen“, sagte er alte Merten erleichtert.

„... die einen gleich köpfen oder aufhängen wollen“, erödete der Diener.

„Über verhaften“, schlief der Gärtner.

„Zum Kuck!“ rief Bertram jäh. „Da siehe ich hier und schwähe und derweil hat vielleicht hinten im Park Heinrich der Achte Zwan den Schrecklichen eingehauptet oder Zwan der Schreckliche hat Heinrich auf seinem Galgen aufgehängt. Ich muß ins Schloß und Doktor Loffe holen!“

Der Diener kimmte davon, während der alte Merten sorgenvoll nach dem Gartenhaus schlüpfte.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Reichsdeutsche und Deutschstämmige, die vor dem 1. September 1939 ihren ständigen Wohnsitz in Frankreich (jedoch außerhalb von Elsass und von Lothringen) oder in den französischen Kolonien hatten und die jetzt im Deutschen Reich leben, werden aufgefordert, sich umgehend unter Angabe ihres vollen Namens und der jeweiligen genauen Anschrift bei der Deutschen Umsiedlungs-Gesellschaft mbH, in Straßburg, Steinring 49, zu melden.

Das Langemarck-Studium der Reichsstudentenfürsorge führt im Februar und März Ausleselager durch. Zur Auslese gelangen in erster Linie die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1924 und 1925. Außerdem sollen möglichst viele Kriegsteilnehmer durch die Auslese erfasst werden. Bewerbungen sind sofort an den Lehrgang Stuttgart des Langemarck-Studiums, Stuttgart, Seestraße 6, einzusenden.

Die Zahl der Kinder, die Kinderbeihilfe bekommen, ist mit der vor einem Jahre in Kraft getretenen neuen Verordnung von 2,95 auf fast 8 Millionen gestiegen; der monatlich anzugebende Betrag hat sich von 35 auf beinahe 80 Millionen Mark erhöht.

Mit Rücksicht auf die Papierknappheit gestattet die Reichspost, auch bei Zahlungsveranweisungen eine eingedrückte Betragsgabe durch deutlichen Neuaufdruck auf einen höheren Betrag (bis 100 M.) und in Zahlungsveranweisungen bis 100 Mark auf einen niedrigeren Betrag zu ändern.

Sonderdienstbefehl der HZ.

HZ. Bann 401. Am Samstag, 7. 2. findet in Calw eine Untersuchung der Jahrgänge 1924/25/26 statt. Jg., die sich der Untersuchung am 14. 1. in Hirsau gestellt haben, brauchen nicht antreten. Zutrittssitz in Calw; Rathaus 9 Uhr. Sämtliche Gefolgschaftsführer melden sofort mit Angabe genauer Personalien alle Jg. der Jahrgänge 1921/22/23/24/25/26 noch nicht stiftbaren können.



Für das Feldpostpäckchen backen wir mit 50g Fett und 1 Ei Pflastersteine:

Teig: 250 g Kuchenhonig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, 1 gestr. Teel. gemahlener Zimt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 5 Tropfen Dr. Oetker Kuchengewürz-Aroma, 1 Egl. Wasser, 500 g Weizenmehl, 12 g (4 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Badin“.

Zum Bestreichen: Etwas entrahmte Schlagschmalz.

Zum Bestreuen: Etwas Hagelzucker.

Honig, Zucker und Fett werden zerlassen und in eine Schüssel gegeben. Wenn die Masse fast erkalte und gesiebtem Mehl hinzu. Den Rest des Mehls schüttelt man auf ein Badreht (Tischplatte), gibt darauf den Teigbrei, bedeckt ihn mit Mehl und vernetet ihn zu einem glatten Teig. Sollte der Teig kleben, mäßige Stücke, formt diese zu gut kirschengroßen Kugeln und drückt sie etwas platt. Sie werden auf der Oberfläche mit Milch bestrichen, in Hagelzucker gedrückt und auf ein gefettetes Badreht gelegt. Statt dessen kann man auch die Pflastersteine sofort nach dem Baden mit einem dünnen zerlassenen Fett oder zerlassener Butter und 2-3 Eßlöffel heißem Wasser bestreichen. Auch beide Verzierungsarten je zur Hälfte wirken sehr nett.

Backzeit: Etwa 10 Minuten bei harter Hitze. (Unter Umständen die Hitze während des Badens schwächer einstellen.) — Gebärdgewicht: Etwa 825 g.



Bitte ausschneiden!

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker

Aus Württemberg

Ein unerschrockener Hauptmann

Wie dem Deutschen Kreuz ausgezeichnet
Stuttgart. Wegen hervorragender und wiederholt bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Hauptmann in einem Artillerie-Regiment Bernhard Koegel mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Der Offizier, der am 26. August 1911 in Göttingen (Kreis Freudenstadt) als Sohn eines Wärrers geboren wurde und seine Schulzeit in Freudenstadt und Ehlingen verbracht hat, bestand sich mit nur wenigen seiner Männer auf Erkundung wegen des Einfasses der von ihm geführten Artillerieabteilung gegen die Sowjets. Blödsinnig wurde Hauptmann Koegel mit seinen Männern von zwei sowjetischen Kompanien angegriffen. Mit seiner Maschinenpistole feuernd, hielt der unerschrockene Offizier die Bolschewiken so lange vom Leibe, bis zwei von seinen Geschützen in offene Feuerleitung gebracht worden waren. Diese zerschlugen dann den Angriff der Sowjets so gründlich, daß Koegel, die günstige Chance des Augenblicks nützend, seine Kanoniere und Fahrer zu einem Gegenangriff zusammenraffen und die Bolschewiken noch weiter zurückwerfen konnte. Durch seine Geistesgegenwart und Kühnheit hatte der Offizier das Hinterrücken des Feindes in eine mit Trümmern einer deutschen Division angefüllte Stadt verhindert. In jedem Zugriff konnte dann die Artillerieabteilung unter seiner Führung den Bolschewiken in Gegenstoß und Abwehr weitere erhebliche Verluste zufügen.

Volkschädling zum Tode verurteilt

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 33jährigen geschiedenen Josef Bol aus Nordstetten, Kreis Gorb, als Volkschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen 26 Verbrechen des Betrugs im Rückfall zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust. Bol, der wegen Rückfallbetrugs und Rückfallbetrugs schon häufig, darunter mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft ist, hatte vom Sommer 1940 ab seinen Lebensunterhalt größtenteils wiederum durch Betrug bestritten, indem er in Stuttgart, Ludwigsburg, Ulm, Rottweil und zahlreichen badischen Städten Mangelwaren anbot und durch das Verbrechen, aus

seiner mütterlichen Landwirtschaft Gänse, Eier, Schwarzwälder Speck und Bienenhonig liefern zu wollen, sich laufend Unzahlungen bis zu 80 Mark ergaunerte. Ferner hatte er unter phantastischen Vorgaben zahlreiche Darlehensbeträge erhalten.

Rottweil. Dem Geschäftsbericht des Kreisbauamts Eberhard auf der diesjährigen Obst- und Gemüseernte ist zu entnehmen, daß der Kreis Rottweil gegenwärtig rund 240 000 tragbare Obstbäume aufweist. Außerdem wurden im Kreis Rottweil vier Weisvielflächen, im Kreis Tuttlingen sogar 21, mit sehr beachtlichen Erfolgen gegründet. Von den insgesamt 400 000 tragbaren Obstbäumen der Kreise Rottweil und Tuttlingen wurden im letzten Jahr 80 000 Zentner geerntet.

Die Landeshauptstadt meldet

Drei Kinder im Alter von ein, drei und vier Jahren zündelten in einem Gebäude an der Lindenstraße mit Streichhölzern, wobei ein Zimmerbrand entstand. Die Feuerwehrpolizei beseitigte die Gefahr, ehe größerer Schaden angerichtet wurde.

In der Schlossstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 20. Der Lenker des letzteren erlitt einen leichten Nervenschlag und mußte nach dem Katharinenhospital verbracht werden.

Neues aus aller Welt

Gefängnis wegen Beleidigung des Lehrers

Das Amtsgericht Verdun verurteilte eine Frau aus Scharnhorst zu einem Monat Gefängnis, weil sie in einem Brief an den Schularat den Lehrer ihres Ortes beleidigte. Ursache der Anklage war die Meinung der Angeklagten, daß der Lehrer das Zuchtungsrecht bei ihrem Sohne überschritten habe. Der Schularat erklärte vor Gericht, bei mangelnden Leistungen solle der Student erst dann in Erscheinung treten, wenn alle anderen Erziehungsmittel, auch die Verbindung mit dem Elternhause, versagt hätten. Bei Korbweiligkeiten beim Zügel, beim Diebstahl miffie der Student als abschreckendes Beispiel zur charakterlichen Erziehung unter Umständen sofort helfen.

DURCH OPFER SCHUFEN WIR DAS REICH. DURCH OPFER ERRINGEN WIR DEN SIEG.

Gefängnisstrafe als Halschmuck

In der weisfälischen Stadt Neubredum fielen zwei junge Burtsden auf, von denen der eine vier große Schlüssel um den Hals trug. Es handelte sich um einen 19jährigen Dortmunder und um einen 18 Jahre alten Holländer, die aus dem Gefängnis in Gütersloh entwichen waren, nachdem sie einen 64jährigen Oberwachmeister mit einem Wassertrug niedergeschlagen hatten. Bereits vier Tage nach der Tat wurden sie vom Sondergericht zum Tode verurteilt.

Razzia im Budapester Vergnügungsviertel

Die Polizei von Budapest hat eine ausgedehnte Razzia auf diejenigen Elemente unternommen, die die Einschränkung des Kraftwagenverkehrs sabotieren. Mehrere hundert Detektive und Polizisten umstellten um Mitternacht das Vergnügungsviertel und brachten über 100 Kraftwagen, deren Fahrer keine Sondergenehmigung besaßen, zur Polizeistation. Bei dieser Gelegenheit versuchten Tausende von Bardamen und Tänzerinnen zu entfliehen, die sich in Gesellschaft reicher Kunden befanden und von diesen nach Hause bringen ließen. Sie wurden jedoch wieder gefaßt und mußten die Nacht mit ihren Freunden auf der Polizei verbringen. Gegen alle Beteiligten soll ein strenges gerichtliches Verfahren eingeleitet werden.

Lawine zerstört Sanatorium

Aus Bonneville in Savoyen wird gemeldet, daß eine gewaltige Schneelawine von schätzungsweise 2000 Kubikmeter von der Höhe des Plateaus von Bassy niedergegangen ist und einen Teil des Sanatoriums von Guebriand zerstört hat.

Bergwerkunglück in Japan

Zufolge eines Stolleneinbruchs in einem Kohlenbergwerk bei Ube (Präfektur Yamaguchi) kamen 180 japanische Bergarbeiter ums Leben. Die Unglücksstelle befindet sich an einer Stelle, die einen Kilometer ins Meer hinaus gelegen ist. Die Gesamtbelegschaft beträgt 300 Mann.

Quer durch den Sport

Franz Breithaupt, der Polizeipräsident von Breslau, ist zum Führer der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft bestimmt worden. 44-Brigadeführer Breithaupt war einer der Gründer der DLRG.

Die Länderkämpfe der Ringer gegen Schweden in München und gegen Ungarn in Mannheim, die in diesem Monat stattfinden sollten, sind verlegt worden.

Eine internationale Tennis-Tagung, an der die Vertreter Deutschlands, Italiens, Ungarns und Kroatiens teilnehmen, findet am Wochenende in Rom statt.

Die Slowakei hätte gerne am 7. März die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft in Breßburg zum Länderspiel gesehen, doch trägt Deutschland an diesem Tage einen Kampf gegen Italien aus.

Wirtschaft für alle

700 Werkstätten in Württemberg. Die zu Kriegsbeginn in Württemberg vorhandenen 400 Werkstätten konnten inzwischen um rund 300 Beschäftigungseinheiten vermehrt werden, eine beachtliche soziale Leistung während des Krieges.

Die Preisbildung für gestrickte Strümpfe ist vom Reichskommissar für die Preisbildung auf eine neue Grundlage gestellt. Durch die neuen Bestimmungen wird die Preisermittlung für diese Waren vereinfacht. Die Anordnung tritt erst am 1. April in Kraft.

Neue Jungviehweide. Der Württembergische Rinderzuchtverband Stuttgart hat den 91 Morgen großen Erbhof Maifler in Mühlhausen, Kreis Wiberach, erworben, um dort eine Jungvieh- und Fohlenweide zu errichten, die der Braunviehzuchtverband Wiberach bewirtschaften wird.

Heute wird verdunkelt:

von 19.27 bis 8.19 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Auch beim Kücheninventar durch
ATA täglich Seife spar!

ATA säubert, putzt und poliert Holz, Glas, Email, Metall und Stein.



Calwer Liederkranz

Am Sonntag, den 8. Februar 1942, nachmittags 4 Uhr, findet im Saal des Hotel „Waldhorn“ unsere

105. Hauptversammlung

statt. Wir laden unsere aktiven und passiven Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung ein.

Die Vereinsführung

Zu unserer kirchlichen Trauung am Samstag, 7. Febr., laden wir freundlichst ein

Karl Jourdan

z. Z. Kriegslazarett
Sohn des Karl Jourdan, Gipser
in Neuhengstett

Emilie Kling

Tochter des Alois Kling,
Ottenbronn
Kirchgang 13 Uhr in
Neuhengstett



Odermatts Dauerwellen

gleichen Natur-
Wellen — weich
groß und voll

Junge Frau mit 1/2 jährigem Kinde sucht auf 15. März oder 1. April

Möbliertes Zimmer

mit Küchenbenutzung in Calw, West der Stadt oder Umgebung. Angebote an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Rug- und Fahrklub

mit dem 2. Kalb 31 Wochen trädhtig, hat zu verkaufen
Sohann Weber, Jainen
Kreis Calw



M. Brockmanns

gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
für alle Tiere

Altertümer:

Kaufe eingelegte Kommoden, Sessel, Stühle u. alte Schränke, evtl. auch beschädigte. Angebote unter S. D. 30 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verkaufe am Freitag mittag von 1 Uhr ab eine junge, fehlerfreie

Rug- und Schaffklub

Fr. Kirchherr, Atzburg

Eine schöne, 32 Wochen trädhtige

Kalbin

leicht gewöhnt, verkauft Samstag mittag 1 Uhr
Mina Schradl, Atzhengstett

Verkaufe 1 Paar starke

Läuferfahweine

Paul Proß, Simmozheim
Schillerstr. 20



Wer die Zukunft will, muß weiterwerben!

Trinerale

Orvaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trinerale GmbH, München J 27/185

Ein ca. 1/2 Zentner schweres

Einsteifschwein

verkauft
Wilh. Koller, Stammheim

Prima

Handschlitten

mit Britsche, zum Milchfahren geeignet, wird verkauft.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.